

Tagesgebete für die Sonntage im Jahreskreis. Der Beitrag eines Germanisten (A. Greule) über linguistische Gesichtspunkte zur Sprachgestalt der Orationen ist ein konkretes Zeugnis, daß die Studienkommission nicht nur von Liturgiewissenschaftlern und Praktikern getragen wird. Auf erste Vorschläge zur Ergänzung des Meßlektionars (115–118) folgen Beiträge zur Musik in der Messe (119–201). Daß das Buch ein Werkstattbericht ist, zeigen u.a. die Ausführungen zur Kantillation. Denn hier finden sich nicht nur konkrete Regeln für die derzeitigen Modelle, sondern auch grundsätzliche Anfragen, die die Suche nach neuen, der deutschen Sprache angemesseneren Formen anstoßen wollen.

Aufmerksamkeit verdienen sicher auch die Beiträge aus der Arbeitsgruppe, die sich mit Fragen des Kirchenjahrs beschäftigt hat (202–244). Neben einer Stellungnahme zur Feier des Sonntags stehen hier Revisionsentwürfe für die Messe vom Letzten Abendmahl und für die Liturgie des Karfreitags und Karsamstags. Es ist zu wün-

schen, daß die hier vorgetragenen Ideen (z.B. Verzicht auf die Kommunionfeier am Karfreitag) auch bei den Bischöfen auf Unterstützung stoßen und in ein künftiges deutsches Meßbuch Eingang finden.

Nicht ausgeschlossen ist auch, daß solche Vorschläge in einer neuen Auflage des Missale Romanum berücksichtigt werden. Denn 1991 hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramente die Vorsitzenden der nationalen Liturgiekommissionen eingeladen, Wünsche und Vorschläge für eine Editio typica tertia des Missale Romanum vorzulegen (vgl. 257–272 das Referat des Kardinalpräfecten sowie die dafür zusammengestellten Desiderate und Vorschläge aus dem deutschen Sprachgebiet). Dieses Faktum sowie die Bemühungen in anderen Sprachgebieten zeigen, daß Reform- bzw. Revisionswünsche zur Meßliturgie 25 Jahre nach Veröffentlichung des Missale Romanum durch Paul VI. nicht nur bei uns diskutiert werden.

Winfried Haunerland

Psychologie

GOLLER, Hans: *Psychologie*. Emotion, Motivation, Verhalten. Stuttgart: Kohlhammer 1995. 195 S. (Kon-Texte.) Kart. 34,-.

Unser „Menschenbild“ nimmt zwar viele psychologische Elemente auf, bleibt jedoch in der Sicht der Psychologie unvermeidlich eine subjektive Laientheorie. Wie könnte die akademische Psychologie eine differenziertere Sicht vermitteln? Das Buch von H. Goller löst diese Aufgabe, indem es den Leser (auch den ohne Fachstudium) in fünf grundlegende Problembereiche einführt, ihm den neuesten Forschungsstand darstellt und jeweils dazu Stellung nimmt. Zunächst erklärt der Autor, wie die Psychologie ihre Aufgabe versteht, welche Gütekriterien ihre Theorien erfüllen müssen und daß sie nur wahrscheinliche Kausalerklärungen und Vorhersagen zu bieten hat. Dann schildert er unter dem Stichwort „Emotion“, welche Beziehungen zwischen Erleben einerseits und Körperprozessen, Ausdrucksverhalten und kognitiven Vorgängen andererseits die einschlägige Forschung in den letzten Jahrzehnten untersucht hat. Was Menschen an- und um-

treibt, wird im Durchgang durch die wichtigsten Modelle – von Freuds Triebtheorie bis zu Anreiztheorien und humanistischen Konzepten – erörtert.

Zum Funktionsbereich „Verhalten“ referiert Goller die verschiedenen Lerntheorien und beleuchtet auch psychotherapeutisch bedeutsame Themen wie Phobien, Alkoholismus und Fr. Kanfers Verhaltensanalyse. Weil sie die psychosomatische Medizin, aber auch das Verstehen von seelisch gestörten Menschen beeinflusst, geht er schließlich auch auf die Leib-Seele-Beziehung ein. Nach einem Blick auf die Überlegungen von P. Bieri und A. Gierer sieht er die Personsganzheit, die von der neueren Psychologie kaum bedacht werde, am überzeugendsten in der Konzeption einer „kompositen Einheit“ (J. Seifert) von Leib und Seele gewahrt – im Gegensatz zu einem Dualismus oder einer Identität dieser beiden Komponenten. Ein Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Sachregister schließen das Werk ab, das sich – zurückhaltend bei eigenen Meinungsäußerungen – auf wesentliche For-

schungsergebnisse und philosophische Implikationen konzentriert und zum Weiterdenken einlädt: Ein gelungener Auftakt und erster Band einer Reihe, die sich fächerübergreifenden und philosophisch relevanten Themen widmen will.

Bernhard Grom SJ

JASCHKE, Helmut: *Der Heiler*. Psychotherapie aus dem Neuen Testament. Freiburg: Herder 1995. 220 S. Kart. 24,80.

Diese um zwei Kapitel erweiterte Neuauflage des 1987 erstmals erschienenen Buchs des Religionspädagogen und Gesprächspsychotherapeuten will für sieben Problembereiche die heilende Kraft des Neuen Testaments erschließen und damit im Anschluß an E. Drewermann und H. Böhringer eine „christlich orientierte Psychotherapie“ entwerfen. Es geht um die nicht gelungene Ablösung von den Eltern (zu der Jesus durch seine Distanz zu den Verwandten und seinen Ruf zur Nachfolge ohne Rücksicht auf die Eltern ermutigt), die Ichhaftigkeit, die rachsüchtig (wie Herodes), großmannssüchtig (wie die Jünger beim Rangstreit) und selbstzerstörerisch (wie der Besessene von Gerasa) macht, die Suche nach Sinn (Nikodemus, Blinde), verdrängte Gefühle, die krank machen, das Frau- bzw. Mannsein (Petrus, der zum Gang übers Wasser fremde Hilfe braucht; die Kanaanäerin, die in der Begegnung mit Jesus zu ihrer Stärke findet), die Angst vor dem Tod und die Unfähigkeit, zu vergeben. Zu jedem dieser Themen wählt Jaschke vier Bibeltexte aus, meditiert sie und wendet sie dann auf psychologische Probleme und Entwicklungsaufgaben an. Sein Grundgedanke: Unsere psychischen Leiden – Depressionen und Schizophrenie inbegriffen – wurzeln „in der Erfahrung, nicht als der (die) geliebt worden zu sein, der (die) ich bin“ (68), einer Erfahrung, die mehr oder weniger jeder in seiner Kindheit machen mußte. Das Ja Gottes, das Jesus offenbart, wirkt jedoch heilend.

Es ist ein Buch, das sich leicht liest und das dem Leser Mut macht. Nur ist zu bezweifeln, ob man biblische Texte so unvermittelt und subjektiv in der Sicht tiefenpsychologischer Symbolik auslegen, die Vielfalt psychischer Störungen so einfach und ohne Berücksichtigung neurophysiologischer Faktoren aus Liebesmangel erklären

und der biblischen Botschaft, über ihre unterstützende Funktion hinaus, eine psychotherapeutische Wirkung zuschreiben darf.

Bernhard Grom SJ

Religionsunterricht und Entwicklungspsychologie. Elementarisierung in der Praxis. Von Friedrich SCHWEITZER u. a. Gütersloh: Kaiser, Gütersloher Verlagshaus 1995. 240 S. (KT. 138) Kart. 38,-.

Die Autoren meinen, bisher sei eine religionspädagogische Elementarisierung, d. h. die von W. Klafkis bildungstheoretischer Didaktik abzuleitende „Doppelbewegung zwischen Schülern und Inhalten“ (F. Schweitzer), nicht nach ihrer lebensgeschichtlich-entwicklungspsychologischen Seite hin entfaltet worden (147). Eine solche Elementarisierung soll über eine bloße Elementartheologie hinausgehen und in einem mehrdimensionalen Ansatz Stufentheorien religiöser Entwicklung (J. Fowler; F. Oser/P. Gmünder), Theorien des menschlichen Lebenszyklus (hier nur: E. Erikson), „weitere psychoanalytische Sichtweisen“ (nicht näher bestimmt) und soziologische Theorien der religiösen Sozialisation (hier nicht ausgeführt) umfassen (Kap. 4). Diese Mehrperspektivität könne die Elementarisierung als den Kern der Unterrichtsplanung und -vorbereitung leiten, vom Kennenlernen der Schüler bis zur Themenkonstitution und dem spiralförmigen Umkreisen der Inhalte (statt des üblichen linearen Vorgehens).

Entsprechend der Literatur über Moraldiskussionen im Sinn von L. Kohlberg sollte der Religionslehrer günstigerweise eine bzw. nach anderen eine Drittstufe über dem Niveau der Schüleräußerungen argumentieren, aber auch den nötigen Bezug zur „psychosozialen Erfahrung“ herstellen. Nach E. Erikson werden die Klassen 5/6 psychosozial der Entwicklungsaufgabe „Werksinn vs. Minderwertigkeitsgefühl“, in kognitiv-struktureller Hinsicht aber weitgehend der Stufe 2 (F. Oser/P. Gmünder) zugeordnet (Kap. 5). Als weiterer Wegweiser wird entwicklungspsychologische Literatur angeführt (Kap. 6).

Eine Inhaltsanalyse von 24 Unterrichtsstunden, die – allerdings nicht nach einem bestimmten Konzept – in den Klassen 5/6 und 10 gehalten wurden, ergab, daß der psychosoziale Bezug